



Die Angst vor dem Leben

oder der Mut wir selbst zu sein.

Leben, was ist das? Ist Leben nur auf die sichtbare Welt beschränkt? Und gehört Sterben mit zum Leben oder ist Tod der Gegensatz von Leben? Und wenn wir sterben, wer oder was stirbt wirklich? Sind wir in Angst im Angesicht des Todes, als Ende des Lebens? Oder ist es eher die Angst nicht wirklich gelebt zu haben? Haben wir den Mut unser Leben selbstbestimmt in Frieden, Freude und Freiheit zu leben? Oder wollen wir ein gemütliches Leben in Wohlstand?

Fragen über Fragen eröffnen uns, wenn wir uns mit diesen oft verdrängten Themen auseinander setzen. Und so wie ich den Titel dieses Textes gewählt habe, so lässt es vermuten, dass wir vielleicht gar nicht so sehr den Tod fürchten, sondern eher ein frei gewähltes Leben mit allen Risiken, die damit verbunden sind, also ein lebensgefährliches Leben, ein Abenteuer, eine Helden/innenreise.

Nun leben wir aktuell in einer Zeit einer weltweiten Krise, der sogenannten Corona-Krise. Das Wort „Krise“ stammt aus dem Altgriechischen und bezeichnet ursprünglich eine Meinung, Beurteilung oder Entscheidung, und damit geht es um Trennen und (Ent-)scheiden. Dieses Trennende ist bereits seit einiger Zeit sehr deutlich sichtbar (z.B. durch die Wahl von Donald Trump oder anderer Populisten, den Brexit, ...) und wird in der aktuellen Zeit der Krise nur umso deutlicher. Dass diese Krise nichts mit einem Virus zu tun hat, sollte wohl den meisten mittlerweile deutlich geworden sein, die sich eingehend mit der Wirkung von Viren auseinander gesetzt haben. Es ist wohl mehr die weit verbreitete Angst, die durch das Virus ausgelöst ist, die das Trennende zur Folge hat.

Und schon ist die Krise, das Trennende, präsent, in dem ich es so ausdrücke. Hier trennen wir uns in Menschen, die aus der Angst heraus handeln und in die, die in ihrer selbstbestimmten Freiheit leben wollen. Wir haben stets die Freiheit der Wahl – in Angst vor oder in Liebe zum Leben zu leben.

Nun, da ich als energetischer geistiger Heiler schreibe und hinter jeder Erkrankung sich die menschlichen Ängste verstecken, kann ich es auch so ausdrücken:

**Wir haben stets die Freiheit der Wahl:
„Aus Angst in Krankheit zu leben oder aus Liebe in Heilung.“**

Und beide Entscheidungen sind in ihren Verhaltensweisen und Formen verständlich, da die an Vorerkrankungen leidenden nicht sicher sein können, dass ein Virus zu viel für ihren Organismus sein kann, und die anderen aus Liebe zum Leben einfach leben wollen oder sich selbst vertrauen, dass sie einen Virus überleben. Doch niemand stirbt an einem Grippe-Virus.

Nun gut, ist es jetzt die Angst vor dem Sterben oder ist es die Angst vor dem Leben, die da wirkt?

Beides ist wohl zutreffend und es hängt von der jeweiligen Sichtweise ab, d.h. von der individuellen Entscheidung, von meiner Wahl, wie ich leben möchte. Doch durch die Befragung von Menschen an ihrem Lebensende ist die folgende Aussage gut belegt:

„Wer aus Angst nicht lebt, wird schwer sterben.“ - „Wer in Liebe lebt, wird leicht sterben.“

Unser Körper, ein Gleichnis von Erscheinungen?

Betrachten wir aus diesem Hintergrund unseren Körper, so können wir ihn ebenso in einer gesellschaftlichen Form betrachten, die uns allen bekannt sein sollte.

Unser Gehirn stellt dabei unsere Verwaltungsbehörde dar. Die Organe oder Körperregionen unseres Organismus bilden einzelne Städte. Und die ca. 80 Billionen Körperzellen unseres Körperuniversums stellen unser Volk dar. Unser Herz, als unsere innere Mitte, ist die Hauptstadt, der Sitz unserer Regierung, in der eigentlich alle Entscheidungen zu unserem Wohl aus Liebe getroffen werden. Aus der Organsprachetherapie wissen wir:

„Das Herz weiß alles, was im Körper geschieht“.

Wie entstehen diese Ängste in uns?

Betrachten wir unsere Ängste und wo sie entstehen. Es ist wohl unser Gehirn, unsere Verwaltungsbehörde, was sich, wenn auch keine reale Bedrohung existiert, alles in fiktiven Vorstellungen visuali-

sieren kann. Unsere Augen, als sehender Teil unseres ausgelagerten Gehirns, werden ständig mit angstaussendenden Bildern aus den Medien überflutet, die die wohlbekanntesten Gefühle des Erschreckens auslösen. Wir können uns dann das visualisieren oder vorstellen, was wir bereits gesehen, gefühlt und erfahren haben aus Vergangenen. Alte Gefühle der Angst werden ausgelöst.

Die Verwaltung lebt nur aus vergangenen Erfahrungen, die in irgendwelchen verstaubten Akten-schränken abgelegt sind. Ist die Angst bereits in der Kindheit angelegt (oder aus Vorleben), wird in unserem Gehirn, im Verwaltungsamt, die alte Akte wieder „gezogen“, entstaubt und entsprechende Anweisungen an die Städte (Organe) und das Volk (Körperzellen) gegeben. Dies geschieht unbewusst, blitzschnell und nahezu automatisch. Und auch wenn das Volk sich wundert, was geschehen ist, kann es nicht anders, als der allgemeinen nervlichen Aufregung (den Befehlen) zu gehorchen.

Hier ist es wichtig zwischen Gefühlen und dem, was ich im Körper wirklich fühle, zu unterscheiden. Gefühle werden aus vergangenen Erfahrungen im Gehirn (limbisches System) abgerufen und manipulieren unsere Körperzellen. Was wir wirklich fühlen hat eher etwas mit Wahrnehmen oder Empfinden zu tun und ist das, was unsere Zellen wirklich fühlen (z.B. Berührungen der Haut).

Das, was wir so fühlen, ist das, was wirklich im Moment existiert. Gefühle sind fiktive Erscheinungen. Nun ist die Verwaltungsbehörde voll mit Gesetzen, Vorschriften, Erlassen, Verboten und Regelwerken, die den gesamten Prozess kompliziert und eng werden lassen. Es sind unsere selbst erschaffenen Gesetzbücher, die sich als Glauben und Glaubenssätze in unserem Gehirn eingepägt haben. Sie bewirken, wie wir das, was wir wahrnehmen, positiv oder negativ bewerten.

Im Energetischen finden wir bei Ängsten oft ein nicht vollständig geöffnetes Stirnchakra, welches dem Archetyp des Mystikers entspricht. Oftmals ist es nicht rund (offen) schwingend, sondern einseitig schwingend, d.h. das Denken ist einseitig ausgerichtet. So erfolgen von der Verwaltungsbehörde dann auch die rigiden Anweisungen an die Städte (Organe) und das Volk (Körperzellen).

Gleichzeitig wird aus Angst eine intuitive Führung aus der geistigen Welt abgelehnt, was sich durch eine nicht harmonische Verbindung zwischen dem hinteren und vorderen Stirnchakra darstellt. Der Mensch weiß ganz allein durch seinen freien Willen, wie sein Leben sein soll. Und der Mystiker wundert sich, da er von seiner Quelle abgeschnitten ist. Das Göttliche respektiert unseren freien Willen.

Nun betrachten wir, auf welchem Bewusstseinsstand sich unsere Organe befinden. Hier hilft wiederum die Organsprachetherapie, aus der wir wissen, dass unsere Organe sich auf einem Bewusstseinsstand eines 3 – 4 jährigen Kindes befinden. Es ist die Zeit, in der die meisten Kinder in die berühmte, berüchtigte Trotzphase einsteigen.

Die Städte (Organe) unseres Körpers entwickeln so einen Widerstand, wenn sie über einen längeren Zeitraum mit diesen angstbesetzten, rigiden Anweisungen tyrannisiert werden. Leben wir so in einem ständigen Zustand der Angst (der Enge), werden so Konflikte entstehen, die sich dann in den entsprechenden Organen als Entzündung (= Konflikt) ausleben. Welches Organ betroffen ist, ist dabei von den Lebensthemen des Menschen abhängig.

Bei Hashimoto ist es der Konflikt um das innere Feuer und die Impulssteuerung; bei MS ist es die Art und Weise, wie wir kommunizieren und ob überhaupt; bei Entzündungen in Leber/Galle ist es das Thema Aggression und Wut; bei Neurodermitis oder Psoriasis ist das Thema Kontakt/Grenzen ...

Grundsätzlich spielt sich in o.a. Darstellung unser Gehirn (Verwaltungsbehörde) als unsere Körperregulierung auf. Es befindet sich in einer Fantasie von Alleinherrscherschaft (ohne (Selbst-)Liebe und göttlichem Willen), das das Volk unterdrückt.

Parallelen mit Tendenzen in unserer Welt der Regierungen sind nicht nur zufällig.

Hinzu kommt, dass unser Gehirn sehr strukturiert und logisch, mit Hilfe von künstlichen Vorschriften und Regeln, arbeitet und von dem, was wirklich im Körper (Volk) geschieht, oft nichts mitbekommt.

Hier wird dies an einer Schwäche eines energetischen Punkts, oberhalb des ersten Halswirbels (Atlas), den wir Trafo nennen, festgestellt. Hier wird Körnernervenspannung in Gehirnnervenspannung umgewandelt, wobei unser Nervensystem die Kommunikationswege mit unserem Körper darstellen.

Der typische, rein kopfgesteuerte Mensch unserer Leistungsgesellschaft verkörpert wohl dies.

Das Resultat ist, dass der Körper sowie das Umfeld (die Umwelt) unterdrückt werden müssen, damit das Machtzentrum, Gehirn (= Verwaltung), die Kontrolle über alles (Innere und Äußere) behält.

Nun, so ist es sehr verständlich, dass diese „Regierungen“ (Verwaltungsbehörden) alles bekämpfen

müssen, was eine Bedrohung sein könnte. Einen äußeren Virus zu bekämpfen und in den Griff bekommen zu wollen ist wohl schier aussichtslos. Vielleicht sollten wir ein Geschäft eröffnen, welches reine Atemluft verkauft und wir alle dann mit Atemmasken leben müssen. Natürlich richtet sich der Preis der Atemluft nach Angebot und Nachfrage. Doch Fitnessstudios bekommen Mengenrabatt. Pardon, ich drifte in den Bereich der Marktwirtschaft und Sch(m)erz bei Seite.

Alles geschieht so aus Angst die eigene Machtlosigkeit zu erkennen und aus Angst vor dem Sterben. Die Folgen dieser Ohnmacht sind all die Ängste vor dem Leben, die Ängste vor einem Virus, die Ängste vor Menschen, ... Es sind die Ängste vor sich selbst, weil mir nichts anderes im Außen begegnet, als ein Ausdruck von mir selbst. Die Angst vor allem Lebendigen oder denen, die sich frei bewegen. So wird aus Ängsten Hörigkeit. Hatten wir das nicht schon einmal in Deutschland?

Wie wir sehen, trennen wir uns in diesen Verhaltensweisen von uns selbst, im Innen, wie im Außen.

„Wer im Inneren den Zugang zu sich selbst verliert, der wird Sterben.“

Dies ist das eigentlich bedauerliche und betauernde einer Krise, die Trennung von unser Gleichen, die Trennung von uns selbst, die Trennung von Gott, die Trennung von Mutter-Erde, die Trennung von all dem und den Liebenden im Leben, die Trennung von lebendigen Kindern, ...

All die vielen Menschen mit Herz-Kreislauf-Erkrankungen führen diese Thematik unbewusst mit sich, weil das Herz und der Blutkreislauf, als tiefer Ausdruck der Lebensfreude, es ehrlich darstellen. Die wahre Regierung des Körpers, unser Herz, ist durch einen „Putsch“ gefesselt und entmachtet. Herz-Kreislauf-Erkrankungen sind nach wie vor die häufigste Todesursache in Deutschland.

„Aus der Angst zu sterben entwickelt sich die Angst zu leben und vor dem Leben.“

Nun gut, ganz so extrem, wie ich es hier dargestellt habe, ist es zum Glück ja selten, oder?

Wie überwinden wir diese Angst zu sterben oder die Angst vor dem Leben?

Kehren wir zurück zu dem Bild der gesellschaftlichen Form unseres Körpers unter Berücksichtigung eines Bewusstseinszustands unserer Organe, die dem eines 3 – 4 jährigen Kindes entsprechen.

Wir haben so zu sagen einen riesigen Kindergarten in uns. Und wer schon einmal versucht hat eine Horde kleiner Kinder zu hüten, der weiß, wie schwierig das sein kann. Daher können wir es ausschließen, dass unser Verstand (die Verwaltungsbehörde) jemals in der Lage sein wird dies zu kontrollieren, außer eben mit Unterdrückung, Macht und Gewalt. Wir alle kennen es aus unserer Kindheit in Kindergarten, Hort, Schule, usw.

Der Ansatz ist, dass wir unsere Kinder auf „Linie“ bringen müssen und alle, die davon abweichen, ein Problem darstellen bzw. erst einmal nicht in Ordnung sind. Ein mangelhaftes Leben beginnt.

Gleichzeitig wissen wir, dass Kinder (Organe) rein fühlend wahrnehmen. Da ist noch nicht so viel Bewusstheit oder Erfahrung erwachsen. So wünschen sich Kinder (Körperzellen und Organe) nur eine liebevolle Zuwendung, Zärtlichkeiten, Verständnis, Mitgefühl und wohlwollende Unterstützung. Kinder wollen sich so, wie sie sind, angenommen fühlen. Um nichts anderes geht es in Verbindung mit unseren Organen. All diese Qualitäten, von denen Kinder nur träumen, versammeln sich in unserem Herzen oder auf Seelenebene im Herzchakra. Hier befindet sich unsere wahre Regierung, wenn wir es zulassen aus der Ebenenverwirrung zwischen Hirn und Herz auszusteigen oder unser Hirn als ein gleichwertiges, dienendes Organ für alle anderen anzunehmen, eben eine Verwaltungsbehörde.

„Man sieht nur mit dem Herzen gut.“

Diese Kinder in uns, jede Körperzelle, brauchen unsere liebevolle, fürsorgliche Zuwendung.

Kinder, die durch lieblose Erfahrungen oder Gewalt leiden, werden schreien. Dies sind die Schmerzen in unserem Körper. Sie zeigen uns welches innere Kind, welches Organ, in uns gerade leidet.

So gesehen, sind wir immer noch das Kind, was wir einst waren und immer sein werden. Seine Seelenteile leben in uns weiter und stellen sich als Körperzellen und Organe dar. Sie drücken sich auf dieser Ebene aus.

Nehmen wir also wieder Verbindung mit unseren inneren Kindern auf und fragen wir uns:

Wie nehme ich meinen Körper wahr, wie fein spüre ich jedes Organ, jede Zelle?

Wie interpretiere und bewerte ich meine Selbstwahrnehmung?

Wie spreche ich innerlich mit mir selbst, wie zart spreche ich mit jedem Organ, mit jeder Zelle?

Wie kann ich liebevoll und fürsorglich mit meinen Organen und mit jeder meiner Zellen sein?

Hier ist es die liebevolle Zuwendung zu uns selbst, die Veränderung bewirkt, die Selbstliebe.

Dies ist jedoch nicht sofort und unmittelbar zu erreichen, weil es für uns zu Beginn sehr ungewohnt ist mit unseren Organen, Körperregionen und Zellen bewusst zu kommunizieren, obwohl wir es ja ständig unbewusst tun. Es ist oftmals Scham besetzt. Doch ich muss ja nicht beim Discounter an der Kasse stehen und im lauten Selbstgespräch fragen:

„Hey, mein geliebter Dickdarm. Wie geht's dir gerade?“

Hier sind anfänglich Zeiten der Ruhe und Stille oder körperbezogene Meditationen, wie z.B. meine Chakra-Meditation „Himmel und Erde“, hilfreich und auch Selbsterfahrungskreise.

Wenn der Zugang zu uns selbst wieder gut geöffnet ist, können wir in jeder beliebigen Lebenssituation diesen Zugang zu unserem Wohlbefinden nutzen, so dass wir mit der Zeit immer besser im momentanen Gewahrsein sind.

Und manchmal ist es so, wie mit realen, verletzten Kindern. Sie sprechen nicht oder sie toben und schlagen sofort voller Wut um sich. Nicht anders ist es mit unseren verletzten, inneren Kindern.

Wir brauchen Geduld, viel Geduld, und es gelingt, wie alles im Leben, nur durch wieder und wieder und wiederholtes Üben und Üben und Üben ... Und es braucht vielleicht zunächst einmal viel Mut sich das protestierende Geschrei (Schmerz) anzuhören. Es braucht Dankbarkeit, Demut für alle die Aufgaben, die unser Organ oder Körperregion, über so viele Jahre für uns ausgeführt hat.

In diesem Prozess nehmen wir uns selbst mit der Zeit immer deutlicher und feiner wahr und werden so immer präsenter im Jetzt, im Augenblick. Wir verbinden uns so immer besser mit uns selbst, mit unseren inneren Kindern. Wir erfahren so immer besser, was wirklich in uns ist und wirkt. So wächst das Vertrauen zu uns selbst. Und dieser Prozess ist niemals abgeschlossen!!!

„Das Ziel des Lebens ist zu leben. Wir kommen niemals an. Das Ende ist ein Anfang.“

Mit der Zeit, indem sich jedes Organ wieder geliebt und angenommen fühlt, werden unsere Organe wieder die Aufgaben ausführen, die ihnen vorbestimmt sind. Hierdurch können wir neue Erfahrungen sammeln, die zu Veränderungen in unserer Verwaltungsbehörde führen können. Alte Akte werden umgeschrieben oder direkt ganz geschreddert, neue Akte werden angelegt. Wir werden in unserem Denken mit jeder neuen Erfahrung offener und liebevoller mit uns selbst.

Die Folge ist, dass unsere Ängste zwar weiterhin noch fühlbar und präsent sind, jedoch nicht mehr unser Leben bestimmen, weil unser Selbstvertrauen beständig wächst.

Je mehr wir so einen Zugang zu unserer inneren Mitte (Gott) wiederfinden, können wir uns auch wieder dem Göttlichen öffnen, da das Resonanzgesetz „Im Innen, wie Außen“ wirkt. Oftmals wird dies durch ein rund schwingendes Stirnchakra und einer harmonischen Verbindung von hinterem und vorderem Stirnchakra sichtbar. Impulse aus der geistigen Welt können uns nun unmittelbarer in unserem Alltagsdenken erreichen. Unsere mentale Intuition verbessert sich und wir werden besser geführt. Da wir nicht mehr unseren Ängsten die Macht über uns geben, können wir uns besser mit unserer geistigen Quelle verbinden. Der Mystiker in uns freut sich.

„Wer würde denn versuchen, mit den winzigen Flügeln eines Spatzen zu fliegen, wenn die große Macht eines Adlers ihm gegeben ist?“ (KiW)

Ein Mensch, der in diesem Daseinszustand lebt, ist weitgehend in Liebe mit sich selbst, was sich im Außen nur spiegeln kann. Unsere Selbstliebe projizieren wir nach Außen.

„Liebe dich selbst und du wirst all deine Nächsten liebevoll sehen.“

Nun, auch diese Darstellung eines rein fühlenden Menschen ist ein extremes Beispiel und in dieser Welt pendeln wir beständig von einem zum anderen Extrem. Mit der Zeit brauchen wir nicht mehr so weit in die Extreme zu wechseln und finden so ein harmonisches miteinander. Herz und Hirn finden in Harmonie. Doch die Regierung, die Führung, hat immer unsere uns liebende Instanz, unser Herz, unser Herzchakra, unsere innere Mitte, unser göttliches Kind, Gottes Kind.

Oder anders ausgedrückt:

„Wer Gott sucht, wird nur sich selbst finden.“

„Sei still und horche, ich bin (Gott).“

Wer oder was stirbt wirklich?

Wenn wir die Harmonisierung zwischen einem rein kopfgesteuerten Menschen und einem rein fühlenden Menschen betrachten, wird deutlich, dass dabei alte Glaubensmuster und Vorstellungen sterben müssen. Da wir uns in jeder Sekunde verändern, finden in jedem Moment unseres Lebens Sterbeprozesse in unserem Körper statt. Alte Zellen sterben und neue werden gebildet. Wir erneuern uns in jedem Moment unseres Lebens. Dies geschieht ständig, vollkommen unbewusst.

Wir finden die Qualität der Zellregeneration in unserem Herzchakra, in unserer liebenden Instanz.

Dies bedeutet, dass das Sterben zu unserem körperlichen Leben gehört. Sterben ist für uns ein Teil des L(i)ebens. Ohne dass etwas in uns stirbt, können wir uns nicht verändern, können wir uns neuen Lebensumständen nicht anpassen, können wir nicht leben, zerfallen wir zu Staub.

„Wer von uns hat Angst, dass tausende Körperzellen jede Sekunde in uns sterben?“

Wir hätten wohl Angst davor, wenn wir uns nicht sicher sein könnten, also uns nicht vertrauen würden, dass neue Körperzellen gebildet werden. Die Angst hat wohl etwas mit Selbstvertrauen zu tun. Es ist hierbei nicht anders, wie oben dargestellt. In der liebevollen inneren Zuwendung gewinnen wir an Wahrnehmung, Wissen, Erkenntnis und damit Vertrauen zu uns selbst, Selbstvertrauen.

Jede Körperzelle in uns hat ihren eigenen Lebenszyklus und nach ca. 7 Jahren hat sich jede Körperzelle in uns mindestens einmal erneuert. Und alles, was hier auf Erden lebt, hat seinen individuellen Lebenszyklus, alles hier wird geboren und stirbt, wird geboren und stirbt, ... So haben wir Menschen eben auch unseren individuellen Lebenszyklus, werden geboren und sterben ...

„Damit sich die Welt erneuern kann, müssen wir sterben.“

Es sind die Zyklen des Lebens, denen alles folgt hier auf Erden, so wie wir Menschen auch. Wir können uns davor nicht schützen. Wir müssen den universellen Gesetzen folgen.

„Sterben müssen wir alle. Doch Tod ist niemand.“

Wir sind geistige Wesen, die hier menschliche Erfahrungen machen, wir lernen, um uns zu verändern. Aus dieser Sichtweise ist der Teil in uns, der immer mit dem Geistigen in Verbindung steht, unsterblich. Wir nennen diesen Teil von uns Seele.

So wechseln wir im Sterbeprozess lediglich die Form unseres Daseins, vom menschlich Sichtbaren ins menschlich Unsichtbare. Jeder Teil von uns kehrt zu seinem Ursprung zurück. Wir kommen körperlich aus der Mutter und kehren zu Mutter-Erde zurück. Wir kommen geistig aus der Alleinheit und kehren ins Allumfassende zurück.

Im Sterben legen wir unseren menschlichen Körper ab und wechseln in eine mehr subtile Erscheinung, die von Hellsehenden erkannt werden kann. Doch auf einer subtilen Seelenebene sind wir stets da und präsent. Auch ich durfte dies bei manchen Menschen „bestaunen“.*

Nach dieser Darstellung existiert unsere Seele als beständige, unsterbliche Instanz des Lebens, ewiges wachsendes Bewusstsein. Hier können wir eine Existenz der Seele im sichtbaren und nicht sichtbaren Leben unterscheiden, welches sich im beständigen Wechsel befindet, ein Schwingen der Seele ins Sichtbare oder Unsichtbare, ebenso wie Tag und Nacht. Aus dieser Sichtweise gibt es streng genommen keine Inkarnation oder Wiedergeburt, sondern nur ein beständiges Seelenleben.

„Die Seele stirbt nie. Sie ist ewig wachsendes Bewusstsein.“

Wir Menschen sind dem zur Folge Wesen, die sich fortlaufend in ihrer Form verändern, wenn wir dies wollen und den Veränderungen zustimmen können. Falls nicht, werden wir wohl leiden. Dies ist meine persönliche Erfahrung, die durch Begleitung von vielen Menschen mittlerweile gut belegt ist.

Haben wir den Mut unser Leben selbstbestimmt zu leben?

Um uns beständig zu verändern brauchen wir Mut. Wir brauchen den Mut neue Erfahrungen zu machen. Wir brauchen den Mut uns und unser Leben immer wieder in Frage zu stellen. Das, was wir momentan leben, ist zu hinterfragen, um uns zu verändern.

Wir brauchen den Mut uns ungeschönt und unverkleidet, „nackt“ im Spiegel zu begegnen. Wir brauchen den Mut Neues zu (er)leben und neue Erfahrungen zu sammeln.

„Ohne neue Erfahrungen wird sich nichts verändern.“

Es ist der Mut einem möglichen Sterben zu begegnen und am Ende des sichtbaren Lebens die Form zu verändern.

So schenkt uns jede Krise die Möglichkeit uns mutig neu zu entscheiden:

Ein Leben in Liebe und Heilung oder Ein Leben in Angst und Krankheit

zu leben.

Hierbei geht es nicht darum ein bestimmtes Ziel zu erreichen, sondern um die Entscheidung für einen Weg. Das Ziel von uns Allen ist bestimmt und endet im Licht, im Erkennen unserer Göttlichkeit.

„Wir haben nur die Wahl des Lebensweges, in Liebe oder in Leid.“

Und wofür würdest du dich entscheiden? (Blöde Frage.)

In jeder energetisch geistigen Behandlung sind neue Erfahrungen auf allen Ebenen (Körper, Psyche, Seele und Geist) möglich. Hierbei werden Erfahrungen gesammelt, die unserem Verstand meist vollkommen unbekannt sind, und so wirklich vollkommen neu sind. Erfahren wir so auf einer subtilen Ebene einen wunderbaren Zustand von Wohlbefinden, so wird in uns eine uralte Sehnsucht ange-regt diesen Zustand mehr zu erfahren. Wenn wir uns so für Veränderungen in unserem alltäglichen Leben entscheiden und es mehr und mehr leben, integrieren, erfahren wir die Gnade der Heilung.

Andererseits kennen wir alle den Zustand des Getrenntseins. Wir alle kennen Zeiten, in denen wir uns nicht mehr selbst gefühlt haben, in denen wir keine Verbindung zum Göttlichen fühlen konnten. Zeiten der Einsamkeit, in denen wir uns voller Angst verloren gefühlt haben und vielleicht gerufen ha-ben „Mein Gott, warum hast du mich verlassen?“.

Dies sind Zustände, die wir alle mehr oder weniger erfahren mussten, um mutig unseren Weg zu än-dern. Seien wir so mitfühlend mit all denjenigen, die in der momentanen Krise voller Angst erzittern. Lassen wir uns ihnen zurufen:

„Nur Mut, alles ist gut!“

Es war und ist ja nie anders gewesen, wenn wir es so sehen wollen.

Und auch wenn wir vollkommen unwissend sind, wie wundervoll Leben wirklich sein kann, weil unser Verstand nur aus der Vergangenheit lebt, so hilft nur uns selbst zu vertrauen und damit dem Göttli-chen in uns und unseren Weg zu gehen.

„Es geht nicht darum die Probleme zu lösen, sondern sich von den Problemen zu lösen.“

Offensichtlich müssen wir immer noch diese Krisen, diese Trennung, erfahren, um durch Not, Krank-heit und Leid den Weg in die Liebe, ins Licht, zu Gott und so zu uns selbst zu finden.

Doch erkennen wir, dass all die sogenannten Mächtigen, die Machtbesessenen, die Größenwahnsin-nigen nur von einem erfüllt sind – Ihrer eigenen, selbst erwählten Angst.

So können sie nur Angst in dieser Welt verbreiten.

Doch all diejenigen, die sich ihrer Macht bewusst sind oder die wirklich allmächtig sind, wie Gott, handeln aus bedingungsloser Liebe. Bedingungslose Liebe ist es, die sie in dieser Welt verbreiten.

„Wir haben stets die freie Wahl wen oder was wir anbeten.“

Mögen wir akzeptieren, dass für die Getrennten Veränderung immer beängstigend ist.

Mögen wir uns selbst immer mehr unserer eigenen Macht bewusst werden, selbst-ermächtigt.

Wir sind das Volk, in inniger Liebe miteinander verbunden, im Innen, wie im Außen.

Lernen wir immer mehr vom Leben, weil Lernen Veränderung bedeutet, die Heilung der Trennung.

Gerne bin ich behilflich und biete energetisches geistiges Heilen zum *Gesundbleiben* an.

In innerer Verbundenheit

Michael Bergmann - Energisches geistiges Heilen

(KiW: aus „Ein Kurs in Wundern“)

* Wer mehr eine wissenschaftliche Sicht bevorzugt, dem sei der Film „Illusion Tod – Jenseits des Greifbaren II“ von Johann Nepomuk Maier ans Herz gelegt.

**Michael Bergmann, Energetisches geistiges Heilen, Schwalbengarten 12, 53175 Bonn, Tel./AB: 0228 53449143,
e-mail: michael.r.bergmann@gmx.de, http://www.therapeuten.de/michael_bergmann.htm**